

zeiler-Sammlung „Unermeßlicher Augenblick“, 1959 das Epos eines Bauernjahres „Saat und Ernte, Tage und Nacht“, und 1966 die „Aufzeichnungen aus vielen Jahren“ mit dem schönen Titel „Vom freudigen Vertrauen“. Diese tief sinnigen und doch klar formulierten Gedanken gewähren noch einmal einen Einblick in das Wesen und Denken Hermann Sendelbachs. Sie zeigen ihn so, wie er sich immer seinen Mitmenschen gegenüber

dargeboten hat und wie es bereits die ersten Gedichte erkennen lassen. „Man muß aufwärts blicken, um die Sterne zu sehen“ lautet ein Aphorismus aus dem zuletzt genannten Bändchen. Hermann Sendelbach hat es getan, und er hat uns alle teilhaben lassen an dem, was er beim Aufwärtsblicken und beim Umsichschauen erfahren durfte. Dafür wollen wir ihm dankbar sein und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Max-Dauthendey-Gesellschaft hat Hermann Sendelbach schon vor Jahren mit der Dauthendey-Plakette „Für Verdienste um die fränkische Dichtung“ geehrt. Der Präsident dieser Gesellschaft, Bundesfreund Dr. Hermann Gersiner, der dem Heimgegangenen Jahrzehnte hindurch nahestand, sprach bei der Beisetzung von Hermann Sendelbach auf dem Münchner Ostfriedhof im Namen der Dauthendey-Gesellschaft und für den literarischen Tukan-Kreis ehrende Worte des Abschieds.

*Friedrich Deml*

## Zum Gedächtnis Rudolf Herds

Für Franken ist der Tod des Bamberger Heimatforschers, Oberstudienrats Rudolf Herd, am 11. 6. 71 ein schwerer Verlust.

Rudolf Herd, geb. 18. 7. 1902, stammte aus einer alten Bamberger Familie. Sein Großvater Josef Herd hat sich als 2. Rechtskundiger Bürgermeister für seine Heimatstadt und ihren Hain besonders verdient gemacht. Rudolf Herd hat Germanistik, Geschichte und Englisch studiert; dieses Studium gab ihm die solide wissenschaftliche Basis für seine kulturgeschichtlichen Arbeiten. Seine vielfältige und vielschichtige Arbeit zu würdigen, würde eine lange Liste von Titeln und Themen erfordern. Es seien deshalb in erster Linie seine Aufsätze und Forschungen über E. T. A. Hoffmann erwähnt, über die Persönlichkeit des Dichters, über seine Begegnungen und seine Umwelt.

Nach dem Tode Dr. W. Aments und Hans Leitherers war Herd der gegebene Vorsitzende der E. T. A.-Hoffmann-Gesellschaft. Einen großen Teil seiner Freizeit widmete er dem Aufbau und Ausbau dieser weltweit anerkannten Gesellschaft.

Vom Jahre 1929 bis 1945 war Herd als Studienrat in Danzig tätig. Auch in Fran-

ken blieb er mit dem Deutschen Osten, seinen schöpferischen Kräften und Persönlichkeiten und seinem tragischen Schicksal, verbunden.

Nach dem Kriege war er zunächst in Neumarkt/Oberpfalz tätig. Dann kehrte er 1953 endgültig nach Bamberg zurück. Das Bamberger wissenschaftliche Leben ist von ihm außerordentlich angeregt und gefördert worden. Er publizierte in Zeitungen und Zeitschriften über Frankens und Bambergs Geschichte, über Männer und Frauen seiner Literaturgeschichte, über künstlerische Gestaltungen und Erscheinungen, die mit Franken zusammenhängen, kurzum, er war neben seiner Berufstätigkeit ein Vorbild an idealistischer Heimatliebe. Wissen und Fleiß und Takt und Bereitschaft zum Gespräch mit der Vergangenheit um der Gegenwart und Zukunft willen verkörperten sich in ihm. Wir erwarten aus seinem Nachlaß noch einige interessante Veröffentlichungen, darunter „Bamberg von A bis Z“.

Das Frankenland, die Stadt Bamberg, die E. T. A.-Hoffmann-Gesellschaft, der Remeiskreis und die Freunde und Bekannten Herds, die ihn wegen seines tüchtigen Charakters und seiner sympathischen Menschlichkeit schätzten, werden ihn sehr vermissen.